
Die Weihnachtsmacher**Autor: Johannes Schiller***O-Ton Jürgen Beyer*

„Und dann, wenn das so zusammengeleimt ist, dann muss noch diese Fläche abgesägt werden....und dann muss hier oben noch ein Loch reingehohrt werden, wo die Hand rankommt“

Der Spielzeugmacher Jürgen Beyer sägt aus einem Stück Buchenholz, Oberarm und Unterarm eines Räuchermännchens. In der Weihnachtszeit hat er eine 80-Stunden-Woche. Aber das stört ihn nicht.

O-Ton Jürgen Beyer

„In Seiffen werden ja die Figuren gedrechselt. Das ist auch die Besonderheit. Geschnitzt wird auf der ganzen Welt, aber gedrechselte Figuren gibt's nur in Seiffen.“

Mit vier Mitarbeitern gehört Beyers Betrieb schon zu den Großen in Seiffen. 120 Kunsthandwerker produzieren Schwibbögen, Pyramiden oder eben Beyers Spezialität – Räuchermännchen.

Am Morgen hat er einer Busgruppe aus Luxemburg seine Handwerkskunst vorgeführt. Wenn die Touristen kommen, dann lädt Beyer befreundete Handwerker ein. Zum Beispiel den Holzschnitzer Volker Kolbe.

O-Ton Volker Kolbe:

„Da kommt dann noch das Schwänzle ran....und dann steht er zur Weihnachtszeit irgendwo in Deutschland.“

2600 Einwohner hat der Kurort Seiffen und schon an den Wochentagen sind die Bürgersteige für die vielen – meist älteren - Besucher viel zu schmal. Allein am ersten Adventswochenende kamen 180 Busse aus ganz Deutschland. Von November bis Weihnachten sind die Betten zu 100 Prozent ausgebucht.

Eine Reisegruppe aus Berlin stürmt Ringo Müllers Laden, der mitten auf der so genannten Goldmeile im Ortskern liegt.

Eine Kundin steht vor einer Vitrine und vergleicht die Holzengel mit einem Foto auf ihrem Handy-Bildschirm. Bei rund 40 Geschäften kann die Suche nach einer bestimmten Figur schon etwas länger dauern.

O-Ton:

„Verkäuferin: Das sind die Esko-Engel. Kundin: ah ja gut, das weiß ich nicht, wie die heißen ich such schon die ganze Stadt nach ihren Engeln ab und jetzt schlagen wir ganz fürchterlich zu.“

Wenn die Kunden zuschlagen, dann freut das den Spielzeugmacher Ringo Müller. Etwa ein Viertel seiner Waren verkauft er direkt in Seiffen. Der Rest geht an den Fachhandel und nur dorthin, sagt Müller.

O-Ton Ringo Müller

„Es ist so, dass es original erzgebirgische Erzeugnisse definitiv niemals in einem Supermarkt, in einem Baumarkt oder in einem Billigmarkt zu kaufen geben wird. Weil das widerspricht eigentlich unserer Philosophie.“

Müller stellt zwei grüne Jägerfiguren auf den Tisch. Der eine Jäger ist matt und fehlerfrei lackiert, die Holzstruktur schimmert durch, der andere dagegen glänzt billig. Sonst ähneln sich die beiden Figuren. Seit die Globalisierung auch Seiffen erreicht hat, kämpft Müller mit seiner Initiative „Original statt Plagiat“ gegen den Ideenklau. Auch wenn die Stundenlöhne im Erzgebirge nur bei vier bis sechs Euro liegen, die Chinesen sind billiger. Einzige Chance – Qualität:

O-Ton Ringo Müller (12s)

„Stellen sie sich vor sie haben einen Schwibbogen und der hat ne Lichterkette und der ist minderwertig verarbeitet und da fließen in Deutschland mal 230 V durch – da stehen einem schon gut die Haare zu Berge.“

Eine andere Form der Internationalisierung begrüßt man im Grenzort Seiffen dagegen. Schon bald fallen die Kontrollen an der deutsch-tschechischen Grenze weg, weil die Tschechische Republik dem Schengen-Abkommen beitrifft. In diesem Jahr wirbt Seiffen deshalb zum ersten Mal auch mit Plakaten und Broschüren auf Tschechisch, sagt Bürgermeister Wolfgang Schreiter.

O-Ton Wolfgang Schreiter

„Wir wachsen zusammen am 21. Dezember – also in drei Wochen – sind die Grenzen offen. Das ist Fakt. Und die großen Städte, wenn ich die deutschen Namen nenne...liegen wenige Kilometer von hier entfernt. Viel näher als Dresden und Leipzig.“

Die Chance der ehemaligen Bergbauregion könnte also im Europäischen Nachbarland liegen. Und sie liegt vor allem darin, die eigene Tradition zu bewahren. Denn das schätzen die Touristen am meisten.

O-Ton Wolfgang Schreite

„Net, dass es blinkt und klimpert und alle möglichen verschiedenen Musiken rauskommen. Das ursprüngliche, dass hier kein Jahrmarkt stattfindet. Das war das typische was den Leuten so gefallen hat.“